

3. Viele Landarbeiter und Umsiedler forderten ein eigenes Stück Land zur Sicherung ihrer Existenz.
4. Die Schaffung von Kleinbetrieben, die ihre Besitzer unmittelbar zur Erweiterung der Produktion materiell anregte, war unter den Nachkriegsbedingungen der einzige Weg zur Sicherung der Ernährung.
5. Das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauern bedurfte einer festen sozialökonomischen Basis.
6. In Vorbereitung, Durchführung und Festigung der demokratischen Bodenreform konnte sich gleichzeitig die Demokratie auf dem Dorfe entfalten und bewähren.

Die Forderungen, die bereits 1525 von dem revolutionären Teil der kämpfenden Bauernmassen und ihrem hervorragendsten Führer Thomas Münzer nach Boden, Recht und Freiheit erhoben wurden, standen erstmalig in Deutschland vor ihrer Verwirklichung. Nach der Verhinderung einer echten Bauernbefreiung 1813, nach der Niederlage der demokratischen Kräfte in der Revolution von 1848, nach dem Scheitern einer demokratischen Bodenreform 1918 wurde im Osten Deutschlands mit der demokratischen Bodenreform eine Grundforderung der bürgerlich-demokratischen Revolution konsequent erfüllt.

Aus dem Lager des Antikommunismus hingegen wird versucht, die demokratische Bodenreform als „rein kommunistische Machenschaft“ abzustempeln. Damit sollen u. a. die Landarbeiter und Bauern Westdeutschlands davon abgehalten werden, die alte Forderung zu erheben und zu verwirklichen: Der Boden denen, die ihn bearbeiten. Das aber war das hauptsächliche Ziel der demokratischen Bodenreform, eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel, wie sie sich beim Aufbau des Sozialismus notwendig ergibt, widersprach damals den Realitäten.

Entsprechend den Entwicklungsbedingungen wurden bis 1950 an 559 089 landlose Bauern, Landarbeiter, Umsiedlerfamilien, landarme Bauern, Kleinpächter und andere Landbewerber 2 189 999 Hektar Land als vererbbares Privateigentum verteilt. Während im Jahre 1939 die Betriebe der werktätigen Bauern einen Anteil von 89 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe mit nur 40,5 Prozent der Betriebsfläche einnahmen, bewirtschafteten nach Abschluß der Bodenreform die werktätigen Einzelbauern rund 94 Prozent aller Landwirt-

schaftsbetriebe mit 70,7 Prozent der gesamten Betriebsfläche. Auf 5,7 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche wirtschafteten nach Abschluß der Bodenreform volkseigene Landwirtschaftsbetriebe, die vor allem als Saat- und Tierzuchtgüter, als Lehr- und Versuchsanstalten, als Versorgungsbetriebe für Großstädte usw. eine Schlüsselstellung im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß einnehmen und als Stützpunkte der Arbeiter- und Bauern-Macht auf dem Lande fungieren.

Partei an der Seite der Bauern

Die demokratische Bodenreform war in erster Linie eine Sache der Bauern selbst. In 9500 Bodenreform-Kommissionen mit 52 388 Mitgliedern, die die Bodenreform praktisch durchführten, arbeiteten zum überwiegenden Teil Landarbeiter und Bauern. Das war die erste bedeutende revolutionäre Schule der Demokratie auf dem Dorfe.

Die Genossen der KPD standen getreu dem Bauernhilfsprogramm der KPD und dem Aufruf ihrer Partei vom 11. Juni 1945 an der Spitze dieser größten Bauernbewegung der deutschen Geschichte, wobei sie in den Bodenreform-Kommissionen kameradschaftlich mit sozialdemokratischen Genossen und vielen Parteien zusammenarbeiteten.

Die Bauern konnten sich davon überzeugen, daß die Kommunisten ihnen überall helfen. Bereits bei der Einbringung der ersten Friedenserte organisierte die KPD die Erntehilfe durch die Arbeiterklasse. Sie schlug vor, die faschistische 'Totalablieferung' zu beseitigen und einen starken materiellen Anreiz zur Produktionssteigerung zu gewähren. Nur ein Teil der erzeugten landwirtschaftlichen Produkte sollte nach einer differenziert in Kommissionen festgelegten Auflage zur Pflichtablieferung gelangen, während die Überschüsse, die „freien Spitzen“, zu höheren Preisen aufgekauft wurden.

Nach Liquidierung der Macht der Großgrundbesitzer und Durchführung der Bodenreform war die Bildung von Ausschüssen der gegenseitigen Bauernhilfe und ihre Entwicklung zur demokratischen Bauernorganisation der größte Fortschritt auf dem Dorfe. Die Ausschüsse organisierten die gegenseitige Hilfe der werktätigen Bauern, liehen Maschinen aus, halfen bei der Versorgung der Bauern mit Düngemitteln, Zuchtvieh und Saatgut, trieben Handel und weckten das demokratische Bewußtsein der Dorfbevölkerung. Die Zeit des Komman-